

## Die Sammlung Arndt.<sup>\*)</sup>

Von Adolf Furtwängler †.

Die soeben durch Schenkung in Besitz des bayerischen Staates übergegangene Sammlung griechischer und römischer Kleinkunst, die Dr. Paul Arndt in München zusammengebracht hatte, war zurzeit wohl die beste und größte, die vielseitigste und am meisten wissenschaftlich angelegte Privatsammlung ihrer Art, die existierte. Durch sie haben die hiesigen Museen, die Vasensammlung und das Antiquarium, eine ganz außerordentliche Bereicherung erfahren.

Leider ist es gegenwärtig nicht möglich, sie in Vereinigung mit diesen öffentlichen Sammlungen zur Schau zu stellen, da dies die räumlichen Verhältnisse der letzteren nicht gestatten. Die Sammlung Arndt mußte vorläufig getrennt von den Museen, zu deren Vervollständigung sie bestimmt ist, in der Glyptothek Platz finden. Sie ist dort im Assyrischen Saale aufgestellt, wo sie, ohne die dort befindlichen assyrischen Platten im geringsten zu verdecken oder zu stören, in einer Reihe von Schränken angeordnet ist und wohl so lange bleiben wird, bis das Antiquarium endlich einmal passendere Räume erhalten wird als die bekanntlich durchaus ungeeigneten in der Neuen Pinakothek. Es war nicht leicht, in dem genannten Saale der Glyptothek die überaus verschiedenartigen Gegenstände der so reichen und mannigfaltigen Sammlung Arndt so aufzustellen, daß die Fülle des Gebotenen nicht das einzelne erdrückte und daß die wirklich schönen und künstlerisch hervorragenden Stücke auch zu voller Wirkung gelangten. Lange nicht alle Gegenstände der Sammlung konnten hierbei zur offenen Aufstellung gebracht werden; ein großer Teil derselben mußte leider aus Raummangel in den verschlossenen unteren Fächern der Schränke aufgestapelt bleiben. So konnten von der ausgezeichneten Sammlung römischer Lampen mit Reliefs nur wenige Proben, von der großen Kollektion römischer Terrakottawandreliefs fast gar nichts aufgestellt werden, auch die Menge der interessanten Bronzegeräte, Fibeln, Henkel u. dgl., zahlreiche merkwürdige kleinasiatische und altitalische

Terrakotten, farbige Gläser, Malerei- und Stuckfragmente mußten leider vorerst noch verschlossen bleiben. Gleichwohl ist auch so der Eindruck der einer überwältigenden Fülle des Interessanten und Schönen.

Einen Hauptschatz der Sammlung bilden die griechischen Terrakotten, die uns als Ergänzung für das Antiquarium ganz besonders willkommen sind, da sie diesem fast ganz fehlten. Dr. Arndt hat es mit Geschick verstanden, sich sowohl gute Repräsentanten der verschiedenen Fabriken und Stilgattungen griechischer Terrakotten als auch einzelne hervorragende Prachtstücke zu sichern, wie sie überhaupt nur selten in den Handel kommen. Günstig war ihm der Umstand, daß manche Privatsammler durch die außerordentlich geschickten und gelungenen Fälschungen von Terrakotten, die in den letzten Dezennien gemacht wurden (vgl. darüber meine Schrift über neuere Fälschungen von Antiken, 1897) stutzig wurden und mit den falschen Sachen zugleich die echten abstießen und zu relativ niedrigen Preisen verkauften. Wer da etwas verstand vom Sammeln, konnte vortreffliche Dinge bekommen. Dr. Arndt hat sich selbst eine Sammlung von Fälschungen angelegt, um an ihnen zu lernen (auch sie ist in den Besitz des Staates übergegangen, aber ebenfalls aus Raummangel nicht aufgestellt); seine Sammlung antiker Terrakotten ist dafür ganz frei nicht nur von gefälschten, sondern auch von zurecht gemachten und übermalten Stücken, was viel heißen will, wenn man bedenkt, daß ein guter Teil der bekanntesten und berühmtesten Tanagräerinnen der Museen in jene letztere Rubrik der zurecht gemachten und übermalten Stücke gehört.

Wer den assyrischen Saal der Glyptothek jetzt betritt, hat zur Linken vom Eingang an der Wand einen Schrank mit archaischen griechischen Terrakotten, zum Teil recht heitere und komische, ja groteske Stücke, dergleichen man in alter Zeit in die Gräber zu stellen liebte. Dann folgt an der nächsten Wand nach rechts hin ein Schrank mit den schönsten Terrakotten des freien Stils. Ein besonders hervorragendes Stück ist der sitzende Tanagräische Jüngling in der Chlamys mit dem ernstesten sinnenden Ausdruck; diese Figur gehört zu den besten Tanagräern, die überhaupt existieren.

In der gegenüberstehenden Vitrine sind Terrakotten von ungewöhnlicher Größe vereinigt. Da ist links ein stehendes Mädchen aus Korinth, mit Zöpfen um den Kopf, von großartiger Schönheit. Ein stolzes ernstes Mädchen im Mantel vertritt eine ganz seltene Fabrik wohl Großgriechenlands und ist eine vollendete Arbeit bester griechischer Art. Aus Sizilien stammt die daneben stehende ungewöhnlich große weibliche Figur, die sich am Fuße etwas zu-

\*) Dieser Artikel ist die letzte literarische Arbeit Adolfs Furtwänglers. Er schickte uns das Manuskript von der Reise nach Griechenland aus, die für ihn zur Todesfahrt werden sollte. „Hier in Brindisi in sehr ungemütlichem Lokale schrieb ich Inliegendes für die Beilage“, so lautet eine Stelle des vom 19. September datierten Begleitbriefes. Nach des Verfassers ausdrücklichem, in demselben Briefe ausgesprochenen Wunsch sollte der Abdruck des Artikels an dem Tage erfolgen, an dem die Arndtsche Sammlung in der Münchener Glyptothek dem Publikum zugänglich gemacht würde. Das ist heute geschehen — bedeutend später als Furtwängler damals annahm — und wir sind deshalb auch heute erst in der Lage, des großen Archäologen letzten Artikel herauszugeben.

recht macht, ein interessantes, im Altertum viel behandeltes Motiv. Das Stück ist das schönste und beste seiner Art, das uns erhalten ist. Auch der ganz frei modellierte große Gros daneben ist wohl sizilisch. In den unteren Fächern enthält derselbe Schrank große, mit plastischen Figuren reich geschmückte Prachtgefäße aus Apulien.

Die andere Seite derselben in der Saalmitte befindlichen Vitrine enthält altgriechische Vasen, besonders große mykenische und sogenannte geometrische, dann rechts eine sehr wertvolle Kollektion altapulischer, sogenannter messapischer Vasen, deren Technik und Dekoration oft sowohl an Cyprisches, wie an die jüngst ebenfalls durch Schenkung in Münchener Museumsbesitz übergegangenen peruanischen Vasen erinnern.

Gegenüber an der Wand sind jüngere Terrakotten, insbesondere kleinasiatische, aufgestellt, darunter namentlich sehr feine und lebendige, aber auch sehr karikierende Köpfe.

Indes es ist gar nicht möglich, hier durch beschreibende Worte einen Begriff der Sammlung zu geben. Es sei nur noch auf die dem Eingang gegenüber an der Wand in

Multschränken aufgestellte Auswahl prachtvoller farbiger Glasfragmente aufmerksam gemacht. In der Mitte liegen hier einige Goldarbeiten, besonders feine Diademe mit Figuren in anmutigstem freien griechischen Stil. Daneben rechts an der Wand befindet sich unter den Bronzen manche schöne interessante Figur; besonders reizvoll ist ein zweihenkliger Becher von sogenanntem korinthischen Erz, von wundervoller Patina, ein Meisterstück in Eleganz der Form und Technik.

So reichhaltig die Sammlung indes ist, kein Stück entbehrt des Interesses; man sieht durchaus, daß sie eben einem wirklichen Kenner ihre Entstehung verdankt.

Möge sie die anregende belebende Wirkung, die von der antiken Kleinkunst ausgeht, in München verstärken helfen, und möge ihre jetzige notgedrungen isolierte Aufstellung ein Sporn sein, daß die Platzfrage der Antikensammlungen Münchens bald einmal eine Lösung in dem Sinne der unabweislich nötigen engeren Konzentration des bisher Verstreuten und Verzettelten finde.